

Weißes Leuchten, heller Glanz

Ein opulenter Band präsentiert das Werk des Architekten Richard Meier

Der Amerikaner entwarf zahlreiche Museen in Europa – zuletzt das Arp-Museum bei Remagen.

VON CHRISTIAN HÜMMELER

Weiß, immer wieder ein reines, strahlendes Weiß. Das ist das Markenzeichen des amerikanischen Architekten Richard Meier, dessen Bauten zwar durchaus unterschiedliche Formen annehmen können, fast immer jedoch nur eine Farbe haben – egal, wo auf der Welt sie stehen. So ist auch Meiers einziger Bau im Rheinland, das im vergangenen Jahr fertig gestellte Arp-Museum, malerisch in Remagen-Rolandseck



Aussicht ins Rheintal: Das Arp-Museum in Remagen-Rolandseck

knapp hinter Bonn hoch über dem Rhein gelegen, grundsätzlich weiß gehalten, was sich in die grün-bewaldete Umgebung erstaunlicherweise genauso gut einfügt wie sein weiß und gläsern schimmerndes Museum für zeitgenössische Kunst, das er mitten in die grau-braune Altstadt von Barcelona implantierte. Allein sein Hauptwerk, das Getty Center im Norden von Los Angeles, ein Ort für Kunst und Forschung, ist weitgehend mit Naturstein verkleidet statt mit den sonst üblichen weißen Stahlplatten – in der Hitze Kaliforniens, so fürchteten es die Bauherren, wäre Weiß einfach zu viel des Guten gewesen.

Auch der von Phillip Jodidio verfasste, schwergewichtige Band „Richard Meier & Partners: Complete Works“ widmet dem zwischen 1984 und 1997 erbauten Getty Center breiten Raum. Als „Stadt auf dem Hügel“ geriet ihm der Bau für den Millionär Paul F. Getty, Meier selbst nannte es einmal ein europäisches Bergdorf. „In vielerlei Hinsicht“, so Phillip Jodidio, „ist dieses Projekt der prestigeträchtigste Auftrag, den ein amerikanischer Architekt im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts erhalten hat.“ Dabei zählt das Getty Center in seiner ganzen Organisation, in seiner Ausgestaltung und Ausformung sicherlich zu den „europäischsten“ Gebäuden des 1934

geborenen Architekten. Der schon 1984 mit dem Pritzker-Preis, dem Nobelpreis der Architektur, ausgezeichnete Meier gilt allerdings aufgrund zahlreicher Bauten in Europa in seiner Heimat allerdings längst als europäischer Architekt.

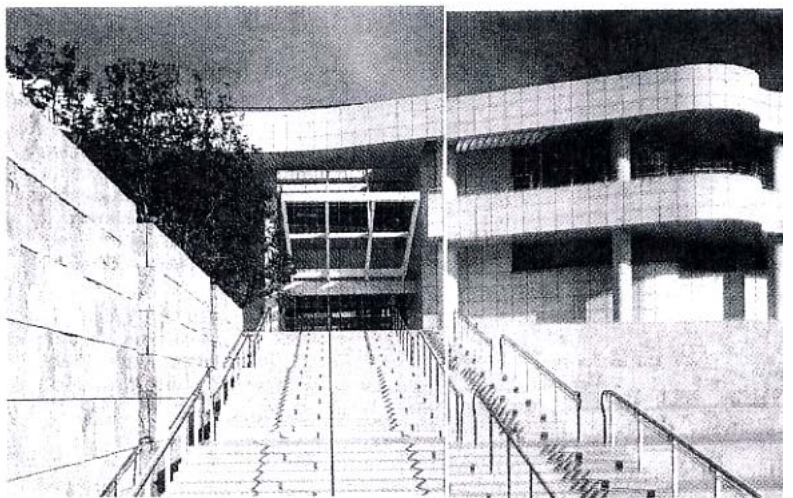
Es war das Kunstgewerbemuseum in Frankfurt am Main, das seinen Ruhm hierzulande begründete: Zwischen 1979 und 1985 schuf Meier neben der klassizistischen Villa Metzler am Museumsufer einen aus mehreren lichtdurchfluteten Kuben bestehenden Neubau, der neben dem Stilbewusstsein des Architekten auch sein Beharren auf eigener Formensprache sowie seine Absage an Imitationen oder Zitate zeigt. Auch sein Museum für Moderne Kunst in Barcelona ist ein Solitär im Barri Gòthic – und doch bindet sich der Bau mit seiner hohen Glasfront nicht zuletzt dank der Übernahme zahlreicher historischer Wegebeziehungen über das Museumsgrundstück, auf dem sich einst ein Kloster befand, erstaunlich gut in die hochkomprimierte Altstadt ein.

Eine ähnliche Verbindung gelang dem amerikanischen Architekten mit dem Stadthaus, das er von 1986 bis 1993 auf dem Ulmer Münsterplatz errichtete. Meier gab dem gesamten Platz – bis dahin ein unter der Einfallslosigkeit der Nachkriegsarchitektur leidender Parkplatz – mit seinem Bau neues Gefüge, neuen Halt. Seitdem ist Meier an

Phillip Jodidio: „Richard Meier & Partners: Complete Works 1963-2008“, Taschen, 554 Seiten, 100 Euro.

weiteren Orten in Deutschland tätig geworden, etwa in Baden-Baden, wo er für den mit der Staatlichen Kunsthalle verknüpften Neubau für die Sammlung Frieder Burda (2004) entwarf. Oder eben in Rolandseck, wo Meiers wie immer vom Licht durchflutete Architektur inzwischen die größte Konstante im Streit um Betreiber, Inhalte und Konzeption des Arp-Museums darstellt.

All diese Bauten (und viele mehr, darunter auch einige noch unvollendete Projekte) versammelt der sechs Kilo schwere, hervorragend fotografierte Band – eine Gewichtsklasse, in der der Taschen-Verlag bislang Renzo Piano, Tadao Ando und Santiago Calatrava würdigte. Die Gestaltung übernahm der italienische Designer Massimo Vignelli, die Auswahl der Werke und der Bilder aber trafen Richard Meier und Taschens Architektur-Hausautor Phillip Jodidio gemeinsam.



Stahl, Glas, Naturstein: Meiers Museum für zeitgenössische Kunst in Barcelona (oben), das Getty-Center in Los Angeles (unten)

BILDER